

29.5.78

So2o Dresden  
Lohnaer Str. [redacted]

Ministerium für Volksbildung  
1086 Berlin  
Unter den Linden 69/73

Betr.: Bevölkerungseingabe zur Einführung des Faches Wehrunter-  
richt an den allgemeinbildenden Schulen

In einem Papier der CDU vom 13. 4. 1978 wurde über die Einführung des Faches Wehrunterricht an den Allgemeinbildenden Polytechnischen Oberschulen ab 1.9.1978 informiert. Leider war es mir erst dadurch möglich, genaue Informationen über dieses Vorhaben zu erhalten. Ich bin enttäuscht, daß über die Einführung dieses Schulfaches keine öffentlichen Aussprachen geführt wurden und für die Bürger unserer Republik kein Zugang zu Informationen gewährt wurde, obwohl diese Sache alle Eltern und Jugendlichen betrifft.

Mir ist nicht bekannt, daß in einem kapitalistischen Land Westeuropas oder den USA ein obligatorisches gleichwertiges Schulfach existiert. So sehe ich in der Einführung eines Unterrichtsfaches Wehrerziehung in der DDR die Gefahr, daß von den Vertretern des kalten Krieges und den Gegnern der Entspannungspolitik dieser Fakt dazu benutzt wird, um unter der Bevölkerung der westeuropäischen Staaten dem immer wieder von Politikern und in Massenmedien bekundeten aufrichtigen Friedenswillen der sozialistischen Staaten in Frage zu stellen.

Bisher waren Maßnahmen zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft der sozialistischen Staaten immer nur Reaktionen auf die Forcierung der Rüstung in den westlichen Staaten. So erfolgte die Gründung der NVA erst nach der Gründung der Bundeswehr, die Gründung des Warschauer Paktes erst nach der Gründung der NATO und die atomare Bewaffnung der SU erst nach der atomaren Bewaffnung der USA.

Ich bedaure, daß nun mit der Einführung dieses Unterrichts Jugendliche schon in den 9. Klassen vor Entscheidungen von großer Tragweite, wie der Ausbildung an Kleinkaliberwaffen, gestellt werden, die besonders Jugendlichen christlicher Erziehung in schwerwiegende Konflikte führen, da gemäß den Maximen der christlichen

4  
Lehre von der Feindesliebe und der Gewaltlosigkeit immer nur junge  
Männern im wehrpflichtigen Alter sich für den Dienst in den Bataillonen  
der NVA entscheiden.

Ich bin der Überzeugung, daß die Vermittlung von wehrpolitischen  
Überzeugungen und Wissen nicht zum obligatorischen Bestandteil  
des Schulunterrichtes gehören sollten. Auch wenn eine militärische  
Verteidigung der sozialistischen Staaten aus marxistischer Sicht  
notwendig erscheint, greift solch ein Unterricht entscheidend in  
die christlich-ethischen Überzeugungen Jugendlicher ein. Ich selbst  
habe während meiner Schulzeit und Berufsausbildung die Nötigung  
oder Pflicht zu militärischen Übungen und wehrpolitischen Bekennt-  
nissen immer als eine Verletzung meiner religiösen Gefühle gesehen,  
und bedauert, daß es keine gesetzliche Regelungen für Jugendliche  
gibt, die aus religiösen Gründen die vormilitärische Ausbildung und  
Schießübungen im Sportunterricht ablehnen. In der Einführung eines  
eigenständigen obligatorischen Schulfaches für sozialistische Wehr-  
erziehung sehe ich keine Verbesserung der Lage, sondern eine Zuspit-  
zung und Verschärfung der Konflikte. Die Jugendlichen befinden sich  
in diesem Alter noch in materieller und rechtlicher Abhängigkeit von  
den Eltern und von der Schule, so daß sie auch bei formell zugesie-  
chelter Freiwilligkeit des Militärlagers, sie in ihrer Entscheidungs-  
freiheit eingeengt sind.

Ich möchte in diesem Zusammenhang auch auf die UNO-Resolution 2037  
vom 7. Dez. 1965 mit der Deklaration über die Förderung der Ideale  
des Friedens, der gegenseitigen Achtung und der Völkerverständigung  
unter der Jugend hinweisen, die im Grundsatz II besagt:

"Die gesamte Erziehung, darunter als von größter Bedeutung die durch  
die Eltern oder die Familie gegebene Orientierung, der Unterricht  
und die für die Jugend bestimmten Informationen, sollen unter ihrer  
die Ideale des Friedens, der Humanität, der Freiheit und der inter-  
nationalen Solidarität sowie alle anderen Ideale fördern, die die  
Völker enger zusammenbringen helfen, und sie zu mit der Rolle der  
Vereinten Nationen bei der Wahrung und Aufrechterhaltung des Frie-  
dens, und die Förderung der internationalen Verständigung und Zusam-  
menarbeit bekannt machen."

Ich bin der Überzeugung, daß ein Fach Wehrunterricht diesem Anliegen  
in keiner Weise gerecht wird.

Ich sehe die Gefahr, daß in unserem Land, zu dem ich mich bekenne,  
der Dienst in den bewaffneten Einheiten nicht als notwendiges Übel

Über den Versuch der Aufrecht-erhaltung des Friedens mit militä-  
rischen Mitteln gesehen wird, ~~sind~~ und Jugendliche davon außer-  
schulisch überzeugt werden, sondern in leichtfertiger Weise mili-  
tärliche Berufe und der Wehrdienst glorifiziert werden und ver-  
sucht wird durch die Faszination von Jugendlichen an der hochent-  
wickelten Militärtechnik und Aufzeigen finanzieller und berufli-  
cher Vorteile bei den Jugendlichen Interesse für militärische Be-  
rufe zu wecken.

Ich bitte, die vorgebrachten Bedenken zu prüfen und erwarte von  
Ihnen eine Beantwortung dieser Eingabe.

Hochachtungsvoll!